

Schloß Hornberg.

Auf dem Hornberger Schloßgelände, das sich in ungefähr 150 Meter Länge von Südosten nach Nordwesten erstreckt, standen im Mittelalter zwei Bauten, das vordere und das hintere Schloß genannt, die sich auch getrennt in den verschiedenen Linien der Hornberger Familie vererbt haben. Da heute außer dem Turmrest nichts Wesentliches mehr erhalten ist, kann über ihre Entstehungszeit und über die Frage, in welcher Reihenfolge sie entstanden, nichts Bindendes ausgesagt werden, zumal sie erst in Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts erscheinen, als die Hornberger Herren darangingen, ihren Besitz zu veräußern.

Wir besitzen heute einen Merianschen Stich aus dem 17. Jahrhundert, der aber in der Längenausdehnung etwas verzeichnet ist und nicht als unfehlbar angesprochen werden kann. Außerdem ist noch ein Plan aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts erhalten, in dem sich die drei Terrassen des nordwestlichen Teils gut abheben: die unterste, die Gartenanlagen enthielt, die mittlere, auf der die Gebäude des 18. Jahrhunderts sich erhoben, und die oberste, auf der noch heute der Bergfried steht, an den — wie das Meriansche Bild zeigt — das eine Schloß angebaut war. Von diesem führte eine gedeckte Brücke zu der Fels Höhe, auf der noch die Reste des sogenannten Pulverturms zu sehen sind. Der südöstliche Teil wird wieder durch zwei Felskuppen gebildet, die durch eine tiefe Schlucht getrennt werden. Auf dem östlichen Felsen mußte die zweite Burg gestanden haben, die unter württembergischer Herrschaft als Fruchtspeicher benützt, 1882 abgebrochen wurde und zu einem Hausbau am Kirchplatz benützt worden sein soll. Die Bastion, die wohl den Befestigungsanlagen um 1700 angehört, schließt mit ihrem Bogen das schmale Ende des Felsplateaus ab; auf der darunter liegenden Terrasse war wohl der kleine Burggarten angelegt. Das Schloß kann bei der schmalen Geländeform nicht allzugroß gewesen sein; vielleicht war das der Anlaß dafür, das vordere Schloß zu errichten, das größer und geräumiger erbaut werden konnte. Denn wenn wir an dem Bergfried in seiner heutigen Form die baugeschichtlichen Merkmale aufmerksam beobachten, so lehrt er uns doch, daß er im Laufe des Mittelalters Veränderungen mitgemacht hat, die auf ein jüngeres Datum des angebauten Schlosses zu deuten scheinen.